

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich:  
in Neuenbürg M 2.25.  
Durch die Post im Orts-  
und Oberamts-Verkehr  
M 2.25, im sonstigen  
inländ. Verkehr M 2.35  
und 30 J Postbestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Postämter  
sowie in Neuenbürg die  
Postagentur entgegen.  
Konto Nr. 24 bei der  
O. A. Sparkasse Neuenbürg.  
Telegraphenadresse:  
„Enztäler“, Neuenbürg.

Anzeigenpreis:  
die einspalt. Zeile 10 J  
bei Anstaltsveröffentlichung  
durch d. Geschäfts-Verh.  
Kellame-Zeile 10 J.  
Bei öfterer Aufnahme  
entsprechender Nachlag,  
der im Falle des Nach-  
verfalls, hinfällig wird.

Schluss der Anzeigen-  
Annahme 6 Uhr vorm.  
Fernsprecher Nr. 4.  
Der verantwortliche Redakteur trägt  
keine Gewähr überantworten.

Nr 261.

Neuenbürg, Donnerstag den 7. November 1918.

76. Jahrgang.

## Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 6. Nov. (W. B.) Amtl.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Infanteriekämpfe in der Scheldenebene. Auf dem Schlachtfelde zwischen Schelde und Oise haben wir uns vom Gegner abgesetzt. Der Feind, der gestern nach starkem Artilleriefeuer seine Angriffe wieder aufnehmen wollte, ließ auf geräumte Stellungen. Bei seinem weiteren Vorgehen wurde er durch unsere Nachhut in Einzelkämpfe verwickelt, die im Walde von Normal und südwestlich von Landreies größeren Umfang annahm. Der Feind stand am Abend westlich von Bona am Ostrand des Waldes von Normal. Östlich von Landreies und östlich von Guise zwischen der Oise und der Maas haben wir größere Bewegungen durchgeführt. Der Gegner ist im Laufe des Tages gefolgt und hat westlich der Aisne die allgemeine Linie Digny—Le Gos—Ely erreicht. Südlich der Aisne standen wir mit ihm nördlich von Le Vesle und westlich von Beaumont in Gefechtsführung. Stärkere Angriffe des Feindes auf Beaumont und Le Tanne wurden abgewiesen.

Südlich von Dun ließ der Amerikaner unter kräftigem Feuerschutz über die Maas und drang in die Waldungen auf dem östlichen Maasufer zwischen Willy und Vilosnes ein. Das sächsische Jägerregiment warf den in der Mitte der Kampffront auf Fontaine vordringenden Feind zurück und nahm den Epinoywald wieder. Die Kämpfe fanden auf dem Ramm der östlichen Maasböden ihren Abschluß. Auf dem Ostufer der Maas schlugen brandenburgische und sächsische Regimenter erneute Angriffe der Amerikaner, auf den Höhen östlich von Stors und im Walde von Etage ab.

Wir schossen am 4. November 45 feindliche Flugzeuge ab. Oberleutnant Bolle und Leutnant Kemede errangen ihren 35. Luftsieg.

Der erste Generalquartiermeister  
Grüner.

### Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 6. Nov., abends. (W. B. Amtl.) Heftige Kämpfe nördlich von Valenciennes bei Bavay und bei Aulnoy an der Sambre konnten die Durchsicherung der zwischen Salve und Oise eingeleiteten Bewegungen nicht hindern. Von der Oise bis zur Maas keine größeren Kämpfe. Auf dem Ostufer der Maas erneute Angriffe der Amerikaner. Westlich Dun konnten sie etwas Boden gewinnen; im übrigen sind sie gescheitert.

### Deutschland.

Stuttgart, 5. Nov. Der Landesauschuss der fortschrittlichen Volkspartei Württembergs hielt hier eine Tagung ab. In schwerer Zeit, betonte der Vorsitzende, bekennete sich die Partei rückhaltlos zum Deutschen Reich, sie wolle nichts von Rheinbunds-ideen, nichts von Sonderstaaten ohne Preußen. In einem vom Vorsitzenden sodann verlesenen Aufruf wird zu beföhrender Ruhe, zur Vermeidung unnützen Demonstrierens oder neugierigen Mittuns bei Demonstrationen ohne Sinn ermahnt und zur Beobachtung einer würdigen Haltung aufgefordert. Ueber die politische Entwicklung im Reich und ihre Rückwirkung auf Württemberg sprach Reichstagsabgeordneter Liesching, der u. a. die Notwendigkeit eines planmäßigen und möglichst ruhigen Ganges der Demobilisierung betonte. Er teilte mit, daß das Reich an die Gemeinden die von diesen verausgabten Familienunterstützungen jetzt schon überweisen werde. Indem so mehrere Milliarden den Gemeinden zur Verfügung gestellt würden, sollten diese in den Stand gesetzt werden, für die Arbeitslosen zu sorgen. An der Spitze der ganzen Arbeit werde ein Diktator für das Reich in der Person Dr. August Müllers (Soz.)

aufgestellt werden, ebenso müsse auch in jedem Lande ein Zivildiktator aufgestellt werden. An Vizelanzler v. Payer und Staatssekretär Gaußmann wurden Begrüßungstelegramme abgelesen. Einstimmige Annahme fand eine Erklärung, in der die Partei in dieser schwersten Zeit das feierliche Bekenntnis zum unverbrüchlichen Festhalten am einigen deutschen Reich ablegt. Ueber das parlamentarische Regierungssystem in Württemberg sprach dann Rechtsanwält Dr. Elsas. In einem Antrag wurde die Landtagsfraktion der Partei ersucht, nachdrücklich darauf hinzuwirken, daß das parlamentarische Regierungssystem in Württemberg zur Einführung gelangt.

Berlin, 6. Nov. Auf eine mit etwa 100000 Namen versehene pommerische Vertrauenskundgebung an den Kaiser ist aus dem Geheimen Zivilkabinett folgende Antwort eingegangen: „Der Kaiser und König hat die aus allen Teilen Pommerns kommende, mit etwa 100000 Unterschriften versehene Kundgebung dem Herrn Reichskanzler zugehen lassen und mir befohlen, den treuen Pommern für das aus dem Eindruck des Erstes dieser Zeit hervorgegangene Bekenntnis treuer Anhänglichkeit und heifer Vaterlandsliebe warmen Dank zu übermitteln. Der Geheime Kabinettsrat Dr. Delbrück.“

Berlin, 5. Nov. Dem Reichstag liegen heute die bereits angekündigten Anträge zum Haushaltsplan 1918 vor. Der eine enthält die neue Kriegskreditsforderung, die wiederum 15 Milliarden beträgt, der andere enthält Forderungen des Reichswirtschaftsamtes in Höhe von insgesamt 100054700 Mark, die sich aus der Schaffung eines Reichsmarineamts und aus der Gewährung von Bauzuschüssen zur Behebung der Neubaulage und zur Errichtung von Behelfsbauten und Wohnungen ergeben.

Berlin, 5. Nov. Auf Einladung der Obersten Seeresleitung begibt sich heute abend eine Anzahl Reichstagsabgeordneter der Mehrheitsparteien auf etwa 4 Tage an die Front. Die Abgeordneten sollen dort aus eigener Anschauung die Lage kennen lernen und, soweit es möglich ist, auch durch Ansprachen an die Truppen diese über die neue Lage in der Heimat aufklären.

Berlin, 6. Nov. Schon vor einigen Tagen hat der deutsche Generalkonsul in Prag Beziehungen zur tschechischen Regierung angeknüpft. Die offizielle Anerkennung des tschechischen Staats durch Deutschland ist noch nicht erfolgt, steht aber bevor.

Berlin, 6. Nov. In der Kaiserfrage haben in den letzten Tagen Beratungen aller bürgerlichen Parteien stattgefunden. Die allgemeine Auffassung der bürgerlichen Parteien geht dahin, auf den Kaiser einen Zwang zur Ausübung seiner Würde nicht auszuüben.

### Das Berliner Volkswirtschaftsamt ausgeräuchert.

Berlin, 5. Nov. Die deutsche Regierung hat von der russischen Regierung Bürgschaften dafür verlangt, daß in Zukunft von ihren Organen keinerlei revolutionäre Propaganda gegen die staatlichen Einrichtungen in Deutschland betrieben wird und daß der noch immer ungesühnte Mord an dem Gesandten Mirbach eine ausreichende Sühne finde. Die russische Regierung ist ersucht worden, bis zur Erfüllung dieser Forderungen ihre sämtlichen Vertreter aus Deutschland zurückzuziehen. Ebenso sind die deutschen amtlichen Vertreter aus Rußland abberufen worden.

Berlin, 6. Nov. Die „B. Z. a. M.“ meldet, daß der Geschäftsträger der russischen Volkswirtschaftsregierung, Joffe, heute morgen 6 Uhr Berlin verlassen habe. Mit ihm seien über 200 Russen abgereist. Das Blatt berichtet weiter, daß der Abgeordnete Cohn-Nordhausen, der bekannte Führer der Unabhängigen Sozialisten, fast die ganze Nacht bei Herrn Joffe zugebracht und dann das Gebäude mit einem großen, Geld enthaltenden Paket verlassen habe.

### Ausland.

Wien, 6. Nov. Die das „Acht-Uhr-Blatt“ meldet, hat der deutsche Nationalrat beschlossen, die Frage der deutschen Staatsform Deutsch-Oesterreichs und die Frage des Anschlusses an das Deutsche Reich einer Volksabstimmung zu unterbreiten.

Wien, 6. Nov. In Innsbruck traf die Nachricht ein, daß ein Teil Trients in Flammen stehe. Italienische Truppen sind in Trient eingerückt.

Rotterdam, 6. Nov. „Daily Express“ meldet: Die letzten Tage des Krieges konzentrieren sich auf die Durchbrechung der deutschen Front. Der außerordentliche Widerstand der Deutschen zwingt auch die Alliierten zur Bewunderung. Jedenfalls wird sich der Zusammenbruch Oesterreich-Ungarns weder an der deutschen Front noch im deutschen Reich wiederholen.

Bern, 6. Nov. Das Berner Tagblatt und die politischen Mitarbeiter zahlreicher Schweizer Blätter warnen die Entente in letzter Stunde, den Bogen betreffend den Deutschland aufzuerlegenden Bedingungen nicht zu überspannen. Würde Deutschland das Schicksal erreichen, das ihm Clemenceau und Lord Northcliffe bereiten möchten, dann bestände, so meint das Berner Blatt, in Europa kein Damm mehr gegen die scheußlichste Revolution, die die Welt je gesehen habe. Frankreich vor allem müßte zweifellos zu spät die Fehler erkennen, die es damit begangen hat, weil es noch viel leichter als Deutschland der Revolution in die Arme sinken würde.

Zürich, 6. Nov. Russischen Nachrichten zufolge verlautet, daß die Könige von Serbien und Montenegro freiwillig abdanken wollen. Der serbische Thronfolger sei zum Präsidenten, ein Montenegro zum Vizepräsidenten der beide Staaten vereinigenden Republik ausersehen.

New-York, 6. Nov. Wilson hat beschlossen, persönlich auf der Friedenskonferenz zu erscheinen.

### Die Heimbeförderung der deutschen Truppen.

Budapest, 4. Nov. Der Kriegsminister ordnet an, daß die durch Ungarn durchziehenden deutschen Truppen nicht zu entwaffnen, sondern mit voller Ausrüstung und Bewaffnung ungehindert weiter zu befördern sind.

Budapest, 5. Nov. Sämtliche bisher hier stabilisiert gewesenen reichsdeutschen Militärbehörden sind am Samstag nach 11 Uhr nachts mit einem Dampfer nach Baffan abgegangen. Gegenwärtig sind noch 2 reichsdeutsche militärische Amtsstellen in Budapest tätig, die jedoch durch Zivilbeamte versehen werden und zwar das Bahnhofs-Kommando und das sogenannte Ueberwachungs-Kommando, welche die Aufgabe haben, die von der Balkanfront zurückkehrenden deutschen Soldaten nach ihrer Heimat zu befördern. Außer diesen auf dem Durchzug befindlichen Mannschaften stehen in Ungarn keine deutschen Soldaten mehr.

### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 5. Nov. Die Rot der Zeitungen erfährt eine weitere Verschärfung. Das Zeitungspapier schlägt ab 1. November um weitere 10 Mark die 100 Kilo auf. Damit stieg das Zeitungspapier im Kriege von 22 Mark auf 70,25 Mark die 100 Kilo. In den letzten Tagen gingen den Zeitungen allgemein Telegramme der Kriegswirtschaftsstelle für das Deutsche Zeitungsgewerbe zu, in welchen tunlichste Beschränkung des Papierverbrauchs anempfohlen wird. Die politischen Vorgänge, Krankheiten, die Schwierigkeit der Rohlenbeschaffung u. a. m. haben zur Folge, daß heute schon eine Anzahl Papierfabriken vorübergehend, teilweise ganz still liegt. Unter diesen Umständen ist es nicht ausgeschlossen, daß wir in nächster Zeit genötigt sind, die Ausgabe des „Enztäler“ ab und zu auf 2 Seiten einzuschränken. Wir bitten, dies mit der augenblicklichen Zwangslage zu entschuldigen und uns etwa zugeordnete redaktionelle Einwendungen möglichst kurz zu fassen.



Neuenbürg, 6. Nov. Gefreiter Karl Scheerer hier, Sohn des Jakob Scheerer in Schwann, zur Zeit im Landwehr-Inf.-Reg. 125, erhielt für besondere Leistungen bei den schweren Kämpfen im Westen das Eisene Kreuz 1. Klasse.

Neuenbürg, 6. Nov. Das Eis. Kreuz 2. Kl. erhielt Friedrich Kirn, Mehger und Wirt von hier. Langenbrand, 6. Nov. Musikleiter Wilhelm Dankmüller, im Besitz des Eis. Kreuzes 2. Kl. und der Silbernen Verdienstmedaille, wurde bei den Kämpfen um Cambrai zum Gefreiten befördert.

### Württemberg.

Stuttgart, 5. Nov. Die Generaldirektion der Staatsbahn teilt mit: Die Schnellzüge D 32 Erfurt ab 1.16 Uhr, Stuttgart an 10.08 nachm. und D 33 Stuttgart ab 10.02 vorm., Erfurt an 6.45 nachm., fallen vom Donnerstag, den 7. November an, aus. Damit entfällt die durch die Züge D 146/D 32 und D 33/D 145 vermittelte Stuttgart-Berliner Tagesverbindung.

Richheim, 6. Nov. Als eine Seltenheit ist es zu bezeichnen, daß beim R. Standesamt heute in drei hiesigen Familien die Geburt von Zwillingspaaren (2 Knaben, 4 Mädchen) zur Anzeige kamen. Die Zwillinge leben alle.

Geislingen a. St., 5. Nov. Auf dem Bahnhof hatte ein Leichtkranke am Freitag kurzen Aufenthalt. Gegen die Vorschriften machten sich einige Leute auf den Gleisen zu schaffen, dabei wurden 2 Mann von einem anderen Zug erfasst. Der 35 Jahre alte Kanonier Brägmann aus Teanum wurde schrecklich verstümmelt und starb sofort nach seiner Verbringung ins Zweigkreuzerlazarett; der zweite Mann erhielt eine schwere Kopfverletzung.

Saulgau, 5. Nov. Schon vor Mitte August haben Landwirte Hunderte von Zentnern Grünschnitt angeliefert, bis heute aber noch keinen Pfennig dafür erhalten. Darf man sich da wundern, daß infolgedessen in gegenwärtiger Zeit Mißtrauen wach wird, daß von Mund zu Mund die Frage geht: Werden die Konserven auch bezahlt werden? Selbstverständlich! Sehr wahrscheinlich konnten sie schon längst bezahlt sein. Sie kamen doch waggonweise in die Städte, wo sie wohl sofort gegen bar abgegeben wurden. Die Stellen, an die unsere Konserven zur Verteilung an die Bevölkerung geliefert wurden, konnten also alsbald bezahlen und es ist anzunehmen, daß dies auch geschehen ist. So ist die Stelle, an welche die Landwirte geliefert haben, sehr wahrscheinlich schon im Besitz des Geldes. Wann zahlt sie endlich aus? Wird sie dann auch den Zins bezahlen, der dem Bauer entgangen ist und in dessen Gemüß sie sehr wahrscheinlich gekommen ist?

### Achtung! Aufgepaßt!

Ein Aufruf der „Landeskommission der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Württembergs“ an die Arbeiter und Arbeiterinnen Württembergs enthält u. a. folgende Forderungen:

## Das Glücksarmband.

Roman von Rentto b.

16

(Nachdruck verboten.)

„Aber dieser Jemand kann doch Großmutter nicht entführt haben.“

„Gehen wir noch rasch durch den Garten!“ — Doktor Nordert, der sich niedergelinst hatte, um die Spuren genauer betrachten zu können, erhob sich. — „Und wenn sich da auch nichts findet, dann telefoniere ich vom nächsten Kaffeehaus aus an meinen alten Bekannten, den Volkseirat Hubinger.“

Er schritt schon voraus, und Christa folgte ihm, nachdem sie hinter sich die Wohnungstür versperrt hatte.

„Ein zweiter Ausgang ist also hier nicht?“ fragte Nordert.

„Nein! Wir müssen, um in den Garten zu kommen, links hinüberbiegen. So! Hier durch den Hof, da ist in der Mauer ein winziges Türchen. Es wird offen sein — nicht wahr? Und nun sind wir auch schon da.“

Die kleine Tür schloß sich von selbst hinter ihnen, und eine Minute lang standen sie, wie hineingekleidet in das tiefe Schweigen ringsum. Der Mond hatte den Nebel beiseite; sein milder Schein übersäte alles ringsher mit sanftem bläulichen Licht. Wie auf einer Insel war man hier, an die der Värm der Welt nicht rührte. Die uralten mächtigen Bäume standen wie träumend; irgendmo rauschte eintönig ein Wasser in einem großen Bottich oder dergleichen nieder — sonst kein Laut rundum.

Christa lugte mit scharfen Augen umher, aber auf den schmalen weißglänzenden Gartenwegen zeigte sich nicht die geringste Spur.

„Und doch war hier auch jemand,“ — sagte

1. Auflösung des Reichstags und der Landtage, Wahl eines Volksparlaments, aus Soldaten-, Industrie- und Landarbeiter-Delegierten bestehend dessen erste Aufgabe Abschluß eines Friedens ist.

2. Annullierung sämtlicher Kriegsanleihen von 1000 Mark aufwärts.

3. Enteignung des gesamten Bankkapitals usw.

4. Enteignung alles Groß- und Mittelgrundbesitzes, Zusammenlegung der landwirtschaftlichen Kleinbetriebe zu genossenschaftlich bewirtschafteten Landgemeinschaften, Bewirtschaftung der Güter durch Produktivgenossenschaften der Landarbeiter und Kleinbauern zu Gunsten des ganzen Volkes.

Ihr Bauern! Was heißt das? Nichts anderes, als daß der freien deutschen Bauernschaft ein Ende gemacht werden soll. Euer sauer erarbeitetes und erspartes Geld, das Ihr in Kriegsanleihen angelegt, oder auf die Sparkassen getragen habt, soll Euch genommen werden! Eure Felder sollt Ihr hergeben! Ihr dürft sie nicht mehr frei bewirtschaften, sondern als Zwangsklaven der Produktivgenossenschaften werdet Ihr wohl in Schwelge Eures Angeichts Euch abradern dürfen, aber die Früchte Eures Fleißes sollen nicht mehr Euch und Euren Familien, sondern Fremden zu Gute kommen, die nach eigenem Belieben darüber verfügen wollen. Deutsche Bauern, wacht auf! Hört auf, auf die Hejereien derer zu hören, die alles, Gesetz und Ordnung, Recht und Sitte, herunterreißen und schlecht machen, um Euch zu bedröen. Ihr seht, auf Euren Besitz haben sie es in erster Linie abgesehen, auf Eure Freiheit.

Wehrt Euch dagegen, steht zusammen, zeigt diesen „Weltverbessern“, daß der Bauer nicht so dumm ist wie ihn diese Leute halten. Nur die allergrößten Räuber wählen ihre Mehger selber.

Ihr Städter, Gewerbetreibende und Kaufleute, Beamte und Angestellte, seid auf Eurer Hut! Eine Schar meist unreifer Burichen will dem starken deutschen Volk ihren Willen aufdrängen. Eine Partei, die immer über die „Zwangsmassregeln“ der alten und neuen Regierung loszieht, will jetzt selber einen unerhörten Zwang ausüben, um Euch zu entrechten, um Euch arm und wehlos zu machen und Euch zu nehmen, was Ihr mit saurer Arbeit erspart habt.

Laßt es Euch nicht gefallen, schließt Euch zusammen, um Euer Dasein, Euer Recht, Eure Freiheit, Euer und Eurer Kinder Gegenwart und Zukunft zu verteidigen und zu sichern. Tretet selbst auf gegen diese Hejer und Wähler, die in Wahrheit dem Feind zu Hilfe eilen, um Deutschland zu vernichten.

Ihr Arbeiter und Arbeiterinnen, wehrt Euch gegen die Zumutungen einer Minderheit, die mit lautem Geschrei und roher Gewalt Euch bedröen will! Das Streben Eurer Gewerkschaften geht darauf hinaus, jeden Arbeiter so zu stellen, daß er, durch das Recht geschützt, sorglos leben kann. Die Absicht der neuen Partei zielt nur auf eine allgemeine Verarmung und Verelendung hinaus. Alle

plötzlich das Mädchen — „denn dort — sehen Sie das kleine Garienhans? Die Tür steht offen! Das war nie der Fall — und auch heute nicht, als ich zuletzt hier durchging. Ich laufe täglich um die Mittagszeit da auf und ab und kann behaupten, daß die Tür geschlossen war, wie immer.“

Er hatte unwillkürlich wieder nach ihrer Hand gegriffen, und als sie nun rasch auf das Häuschen zuschritten, hatten beide das gleiche bestimmte Empfinden, daß dort die Aufklärung des seitigen Rätsels zu finden sein werde.

Sie gingen ganz leise, als fürchteten sie, irgend jemanden zu hören, gelangten rasch zur letzten Biegung des Weges, standen nun vor der Tür des Vorfenhäuschens, in dessen Keinen vieredigen Innenraum breit und voll das Mondlicht flutete, beiraten die hinaufführenden Stufen und — schrien im selben Augenblick beide zugleich laut auf in jähem Schrecken.

Auf dem schmalen Hofstraßen sah, halb zurückgesunken, die alte Frau Christine Hertson, östlich regungslos, als schlief sie; aber die großen dunklen Augen waren weit geöffnet und sahen, wie einer bestimmten Erscheinung folgend, starr gradaus.

„Großmutter!“ schrie Christa auf, und in der nächsten Sekunde nickten beide vor der alten Frau, rieben ihre eiligen Hände, hauchten die erstarrten Glieder an mit dem warmen Atem ihres Lebens. Ein leises Juden ging durch den Körper der Greisin. „Gottlob! Sie lebt!“ — rief Doktor Nordert. — „Jetzt nur rasch hinein mit ihr in die Wärme! Sie bringen sie sofort zu Bett, und ich laufe zum Arzt.“

Christa antwortete nicht; sie hatte bereits den Körper der halb Bewußtlosen unter den Schaltern umfaßt und hob sie nun in die Höhe. Nordert stürzte sie auf der andern Seite; dann aber, als er sah, daß die alte Frau kein Glied

Arbeits- und Verdienstmöglichkeit würde Euch genommen sein in einem Staatswesen, das die Grundlagen einer gesunden Industrie in kindlichem Unverstand zerstören will.

Soll die Arbeit von Jahrzehnten, soll Euer musterhafte Disziplin, Euer zielbewußter Kampf mit friedlichen Mitteln umsonst gewesen sein? Nein! Schließet die Reihen hinter den Männern, die jetzt nach dem Volkswillen die Regierung gebildet haben! Sind Fehler vorgekommen, so verbessert sie nach den Gesetzen, die das deutsche Volk von nun ab zusammen mit der Regierung seines Vertrauens festlegen wird, nicht nach der Willkür einiger Schreier und Hejer.

Deutsches Volk, Du hast es Dir erobert, Deinen Willen von einem von Dir erwählten Reichstag, von einer von Dir bestimmten Regierung durchsetzen zu können. Laß Dir dieses neue Recht, das Dich einer neuen Blüte entgegenführen wird, nicht von Deuten nehmen, die die augenblickliche Unzufriedenheit ausnützen, um im Traben zu fischen, um Dir Deine neuen Rechte, deren Du Dich freuen solltest, zu nehmen und Dich einem Glend entgegenzuführen, das Deinen Untergang zur Folge haben müßte.

Deutsches Volk, sei auf Deiner Hut!

### Baden.

Kastatt, 3. Nov. Die hiesige militärpolizeiliche Ueberwachungsstelle ist durch eine private Anzeige in Freiburg auf eine ganze Diebesgesellschaft von Heeresgütern gestoßen. In einer Kastatter Wirtschaft trafen sich die Leute der edlen Junft zu gemeinsamer sehr gewinnbringender Arbeit, bei welcher der Wirt als Aufkäufer das Geld und seine Lagerräume zur Verfügung stellte. Dorthin wurden von Militärpersonen alle möglichen Waren geschleppt, mehrere tausend Strohsäcke, Militärschnürschuhe und Stiefel, isolierter Kupferdraht aus Heeresbeständen, Fett, und dergl. mehr, um wiederum zu ungeheuren Wucherpreisen weiterverkauft zu werden. Bisher sind 33 Militär- und Zivilpersonen, welche der Diebesgesellschaft angehören, zur Anzeige gebracht.

Freiburg, 4. Nov. Zehntausend deutsche Frauen Freiburgs erheben in einer Kundgebung Einspruch gegen einen Frieden, der die Ehre des Vaterlands angreift und uns die Achtung vor uns selbst verlieren ließe. Die Kundgebung schließt: Wie die Frau während 4 Jahren den Mann auf jedem Arbeitsgebiet in der Heimat vertreten hat, in dem treuen Gelddnis, ihrem Vaterland zu dienen, so ist sie gewillt, auch ferner auf ihrem Posten auszuharren, bis Deutschland ein ehrlicher Friede gesichert ist.

Konstanz, 3. Nov. Auf eigenartige Weise ist man eines Schmugglers habhaft geworden. Der schon wegen Schmuggels vorbestrafte Montenegreiner Sjeffe war beim Ueberschwimmen des Rheins vom Krampf befallen worden und dem Ertrinken nahe. Er rief um Hilfe und wurde am badischen Ufer bei Dieffenhofen aus dem Wasser gezogen. Der Schmuggler trug zwei Büchsen Vanille und zwei Paar neue Schuhe bei sich.

zu rühren imstande war, hob er die leichte, zierliche Gestalt sorgsam empor.

„Ich trage sie am besten allein,“ meinte er. „Gehen Sie rasch voraus, Fräulein Christa! Sperren Sie auf, richten Sie das Bett!“

Sie wandte sich schon zum Hineingehen, als er sie wieder zurückrief.

„Wir gehen doch besser miteinander hinein!“ — sagte er. — „Ich bin ängstlich, und ich lasse Sie in diesem Haus nicht allein.“

Die alte Frau regte sich ein wenig, und sie schritten aus, so schnell sie konnten, immer leise ihre Vermutungen und Ansichten austauschend, als wären sie zwei alte Kameraden, die nun eine angstvolle Stunde zusammen durchmachten.

Noch wenigen Minuten lag die Greisin, schon halb entkleidet, in ihrem Bett, worauf Christa ihr stürzende Tropfen einflößte und Gesicht und Hände mit einer Essenz einrieb, und endlich hob ein tiefer Atemzug die Brust der Leidenden, die Starre des Blickes milderte sich etwas, und es kam Leben in das Gesicht, das mit seinen zahllosen Fältchen ausah wie ein weltes, zerklüftes Rosenblatt.

Wie in tiefer Erschöpfung legte die alte Frau den Kopf zurück, und die Lider sanken langsam über die dunklen Augensterne.

„Großmutter, schläfst du?“ rüsterte Christa, erhiebt jedoch keine Antwort.

„Was tun wir jetzt?“ fragte sie; es erschien ihr schon ganz selbstverständlich, daß sie sich mit allem an Nordert wandte. Eine einzige, angstvolle Stunde schließt Menschen oft enger zusammen, als lange Jahre eines oberflächlichen Verkehrs.

Er lag zögernd von ihr zu der alten, schlummernden Frau.

(Fortsetzung folgt.)

**Vermishtes.**

**Aus dem Simplizissimus.** Eine den er-  
sten Kreisen einer Stadt im schwäbischen Unterland  
angehöriger Kommerzienrat hatte, dem Zug der  
folgend, ein mit Kartoffeln und Rüben be-  
lastetes Ackerfeld gekauft. Die Frau Kommerzien-  
rat kommt eines schönen Tages gerade dazu, wie  
auf belagertem Grundstück ein fremdes Weib eifrig  
beschäftigt ist, dem fruchtbaren Erdreich die  
gegenwärtig so sehr beliebten Möhren zu entziehen  
und in einem Sack verschwinden zu lassen. Die Be-  
herrin des Grundstücks ist starr und stumm vor  
Wut und begnügt sich damit, die fleißige Feld-  
arbeiterin scharf und eingehend zu betrachten, bis die  
sie also vernehmen läßt: „Sie brauchen gar net so  
übergucka mit Ihrem dida Nieseleskopf; heutzug  
muas mer d' Sacha nehma, wo se wachse!“

**Letzte Nachrichten u. Telegramme.**

**Frankfurt, 6. Nov.** Zu den Vorgängen in  
Hamburg, Kiel und Lübeck meldet die „Fest. Ztg.“  
aus Hamburg: Da sich die Straßendemonstrationen,  
so sich bisher in ruhiger Weise abspielten, verstärk-  
t haben, bleibt die Hamburger Börse heute geschlossen.  
Soldaten- und Marine-Angehörige nahmen ihren  
Offizieren und den noch nicht angeschlossenen Kameraden  
die Waffen ab. Auf den Werften ruht die  
Arbeit fast gänzlich. Die Schiffe im Hafen tragen  
keine Flaggen. Heute mittag wurde ein Soldatenrat  
gebildet, der an die Kommandantur Altona folgende  
Forderungen in Form eines Ultimatus gestellt  
hat: 1. Freilassung aller inhaftierten Militärper-  
sonen. 2. Abschaffung aller Gradabzeichen. 3.  
Übernahme der Lebensmittelversorgung durch den

Soldatenrat. Bis 4 Uhr nachmittags wird Antwort  
gefordert.

**Berlin, 6. Nov.** Der Reichskanzler erläßt als  
erste Mahnung einen Aufruf an das deutsche Volk,  
in dem er Kenntnis von den bevorstehenden Waf-  
fenstillstands- und Friedensverhandlungen gibt  
und eindringlich davor warnt, dieselben durch Un-  
ruhen und disziplinloses Verhalten zu gefährden.  
Wenn in der Entscheidungsstunde, in der unbedingte  
Einigkeit des ganzen deutschen Volkes große Gefah-  
ren für die Zukunft abwehren kann, die inneren  
Kräfte zerfallen, so sind die Folgen nicht abzusehen.  
Aufrechterhaltung der bisher gemachten Ordnung in  
freiwilliger Manneszucht ist in dieser Entscheidungs-  
stunde eine unerlässliche Forderung, den jede Volks-  
regierung stellen muß. Mag jeder Staatsbürger  
sich der hohen Verantwortung bewußt sein, die er  
in Erfüllung dieser Pflicht seinem Volke gegenüber  
trägt.

**Wien, 6. Nov.** Die Blätter melden: Ein  
vollständig überfüllter Personenzug mit Soldaten,  
die in die Heimat fahren, erlitt in der Nähe von  
Kafos einen Achsenbruch, durch den der Zug in  
der Mitte entzwei gerissen wurde. Drei Wagen  
entgleisten und gingen in Trümmer. Die nach-  
folgenden Wagen stürzten übereinander. Bisher  
wurden 60 Tote und 140 Verletzte geborgen.

**Budapest, 6. Nov.** Am Dienstag trafen in  
Fehring an der ungarischen Grenze reichsdeutsche  
Soldaten ein, die fast vollkommen nackt waren, da  
man sie bei der Fahrt durch Ungarn aller Kleider  
und sogar der Unterwäsche beraubt hatte.

**Berlin, 6. Nov.** Ohne Zweifel einer vom  
französischen Ministerpräsidenten Clemenceau abge-  
gebenen Parole folgend, betonen die französischen  
Zeitungen mehr und mehr, daß die Abdankung

des deutschen Kaisers keine genügende Gewähr für  
die begangenen Verfehlungen sei, sondern, daß das  
ganze deutsche Volk dafür verantwortlich gemacht  
werden müsse.

**Basel, 6. Nov.** „Daily Mail“ meldet aus  
Rom: Der Wert des an Italien auszuliefernden  
österreichischen Kriegsgerätes einschließl. der Kriegs-  
flotte sei auf mehr als 8 Milliarden Lire zu schätzen.

**Wilson's Antwort eingetroffen.**

**WTB, Berlin, 6. Nov.** (Amtl.) Die Ant-  
wort auf die letzte Note der deutschen Regierung an  
den Präsidenten Wilson ist heute hier eingetroffen.  
Der Wortlaut wird heute abend bekannt gemacht  
werden. Sie enthält die Stellungnahme der ver-  
bündeten Mächte zu Wilson's Friedensprogramm,  
behandelt die Ansprüche der Gegner auf Schadener-  
satz und stellt der deutschen Regierung anheim,  
mit dem Marshall Foch in Verbindung zu treten.

**Abreise der deutschen Friedensunterhändler  
nach dem Westen.**

**WTB, Berlin, 6. Nov.** (Amtl.) Die deutsche  
Delegation zum Abschluß des Waffenstillstandes und  
zur Aufnahme der Friedensverhandlungen ist heute  
nachmittag von Berlin nach dem Westen abgereist.

**Der Begriff „Freiheit der Meere“ von der Entente  
unter Vorbehalt gestellt.**

**WTB, Berlin, 6. Novbr.** (Amtl.) In der  
neuen amerikanischen Note vom 5. November wird  
mitgeteilt, daß der Präsident ein Memorandum der  
alliierten Regierungen erhalten hat, in dem es heißt:

Unter den folgenden Einschränkungen erklären die  
alliierten Regierungen ihre Bereitschaft zum Freie-  
denßchluß mit der deutschen Regierung auf Grund  
der folgenden Bedingungen, die in der Ansprache  
des Präsidenten vom 8. Januar 1918 sowie der  
Grundfätze, die in seinen späteren Ansprachen nie-  
dergelegt sind:

Der gewöhnlich sogenannte Begriff der Freiheit  
der Meere schließt verschiedene Auslegungen ein,  
von denen sie einige nicht annehmen können. Sie  
müßten sich deshalb über diesen Gegenstand bei Ein-  
tritt in die Friedenskonferenz volle Freiheit vorbehal-  
ten. Ferner hat der Präsident in seiner Ansprache vom  
8. Januar 1918 erklärt, daß über den Sinn die-  
ser Bedingungen kein Zweifel bestehen darf. Sie  
verstehen darunter, daß Deutschland für allen durch  
seine Angriffe zu Land, zu Wasser und in der Luft  
der Zivilbevölkerung der Alliierten zugefügten Schade-  
den Ersatz leisten soll. Die Note sagt hinzu, daß  
der Präsident mit der im letzten Teil des ange-  
führten Memorandums enthaltenen Auslegung ein-  
verstanden ist und daß der Präsident den Staats-  
sekretär beauftragt hat, der deutschen Regierung  
mitteilen zu lassen, daß Marshall Foch von der  
Regierung der Vereinigten Staaten und den alliierten  
Regierungen ermächtigt worden ist, gehörig be-  
glaubigte Vertreter der deutschen Regierung zu emp-  
fangen und sie von den Waffenstillstandsbedingun-  
gen in Kenntnis zu setzen.

Verbrennt keinen Bogen Papier unnötig,  
werft kein einziges Frauenhaar fort, legt  
jedes Gramm Staniol, Messing, Nickel,  
Kupfer, jeden Kork zurück! Der Schwaben-  
... .. dienst holt es ab. ... ..

**Zum Waffenstillstand mit der Türkei.**

Der mit der Türkei abgeschlossene Waffen-  
stillstand hat das osmanische Reich in weitestem  
Maße unter die Militärgewalt der Alliierten  
gestellt. Unter den Bedingungen des Waffen-  
stillstandes stehen in erster Linie die Dardanellen  
und der Bosporus, sowie der freie Zugang zum Schwarzen Meer, ferner die  
Besetzung der Forts in den Dardanellen und  
im Bosporus durch die verbündeten Truppen.  
Hiermit ist ein von den Alliierten hart um-  
kämpftes Stück Erde in deren Hände gefallen,  
das insbesondere im Jahre 1915 von den  
deutsch-türkischen Truppen tapfer und erfolgreich  
verteidigt wurde und den Angreifern große  
fäßbare Verluste an Menschen und Material  
einbrachte.

**Ein Selbstmord aus nationaler Trauer.**

**Braunschweig, 5. Nov.** Nach einer in  
den „Braunschw. N. Nachr.“ veröffentlichten  
Todesanzeige ist „in tiefster Trauer und Ver-  
zweiflung über die seinem Vaterlande angetan-  
ten Schmach der Kgl. Generalleutnant z. D. Gustav  
Althorn, Eisernes Kreuz 1. und 2. Kl. 1870/71,  
in seiner Wohnung am Fuße des Bismarck-  
standbildes im 82. Lebensjahr in den Tod ge-  
gangen.“ — Ein Beispiel dafür, wie das unter  
der Kriegslast seufzende Volk die Nerven nicht  
verlieren darf.



**Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.**

**Verordnung des Staatssekretärs des Kriegsernährungs-  
amts über den Handel mit Gemüsesämereien.**  
Auf Grund der Verordnung über Kriegsmassnahmen zur  
Erhaltung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 (R.-G.-Bl.  
S. 401) 18. Aug. 1917 (R.-G.-Bl. S. 823) wird verordnet:  
§ 1.  
Die Verordnung über den Handel mit Sämereien vom  
18. November 1915 (RGBl. S. 1277) wird auf den Handel  
mit Gemüsesämereien aller Art einschließl. Kohlrabenamen  
mit der Maßgabe ausgedehnt, daß Inhaber von Kleinhandels-  
erlaubnissen, die Gemüsesämereien ausschließlich im Kleinverkauf  
an Verbraucher absetzen (§ 1 Abs. 2 Nr. 3 der Verordnung  
über den Handel mit Sämereien), der Erlaubnis zum Betriebe  
des Handels nur dann nicht bedürfen, wenn der Absatz in  
Mengen von nicht mehr als 250 Gramm erfolgt.  
Die Vorschrift im Abs. 1 gilt nicht für den Handel mit  
Sämgut von Hülsenfrüchten, das zum Gemüseanbau bestimmt  
ist (Gemüseaatgut). Injoweit verbleibt es bei den dafür gel-  
tenden besonderen Vorschriften.  
§ 2.  
Diese Verordnung tritt mit dem 1. November 1918 in  
Kraft.  
Personen, die bei Inkrafttreten dieser Verordnung bereits  
Handel mit Gemüsesämereien treiben, dürfen ihren Handel bis  
zum 1. Dezember 1918 und, wenn sie bis zu diesem Tage den  
Antrag auf Erteilung der Erlaubnis gestellt haben, bis zur  
Entscheidung über den Antrag ohne Erlaubnis fortführen.  
Berlin, den 19. Oktober 1918.

von Waldow.

**R. Oberamt Neuenbürg.**  
**Abgabe von Speck und Fett aus Haus- und Not-  
schlachtungen von Schweinen.**  
Die Fleischverorgungsstelle hat durch Verfügung vom  
25. Oktober 1918 (Staatsanw. Nr. 256 vom 31. Oktober 1918)  
unter teilweiser Abänderung der bisherigen Vorschriften folgen-  
des bestimmt:  
1) Der Selbstversorger hat von dem durch die Haus- oder  
Notzuschachtung von Schweinen gewonnenen Fleisch an den Kom-  
munalverband Rüdten- oder Bauhspeck in folgenden Mindest-  
mengen in einwandfreiem Zustand abzugeben:  
Wenn das Schlachtgewicht des Schweines beträgt:  
mehr als 50 kg bis 60 kg einschließl. 1,5 kg,  
mehr als 60 kg bis 70 kg einschließl. 2,5 kg,  
mehr als 70 kg bis 80 kg einschließl. 4 kg,  
mehr als 80 kg bis 90 kg einschließl. 5 kg,  
mehr als 90 kg bis 100 kg einschließl. 6 kg,  
mehr als 100 kg für weitere angefangene je 10 kg  
je 1 1/2 kg mehr.  
2) Die Vorschrift in Ziffer 1 findet Anwendung auf die  
seit 15. Oktober 1918 vorgenommenen Hauszuschachtungen. Die-  
nach zu wenig abgelieferte Mengen Speck sind längstens bei  
der nächsten Hauszuschachtung nachzuholen.  
3) Der Preis für 1 kg Speck beträgt 4 A 50 J, für  
1 kg Schmalz 5 A 40 J.  
Den 5. November 1918. Regierungsrat Ziegele.

**Stadt Neuenbürg.**  
**Stangen-Verkauf.**  
Am nächsten Samstag, den  
9. Nov. d. J., vorm. 10 Uhr,  
kommen auf dem Rathaus aus  
Distrikt 1 Abt. 7 „Oberer Hinter-  
berg“ öffentlich zum Verkauf:  
Bauhspeck Klasse Ia 380 St.,  
Klasse Ib 281 St., Klasse II  
103 St., Klasse III 5 St., ferner  
Bauhspeck Klasse I 219 St.,  
Klasse II 273 St., Klasse III  
11 Stück und Hopfenstangen  
Klasse I 258 St., Klasse II  
25 St., Klasse V 4 St.  
Den 4. Nov. 1918.  
Stadtschultheißenamt.  
Stirn.  
**Oberamtstadt Neuenbürg.**  
**Butter-Verkauf**  
am Freitag, den 8. Novbr.,  
vorm. 8 1/2 Uhr für Nr. 1—120,  
9 Uhr für Nr. 121—240, 9 1/2  
Uhr für Nr. 241 bis etwa 320.  
Stadt. Lebensmittelstelle  
Knobel.

**K. Oberamt Neuenbürg.  
Reisebrotmarken.**

Reisebrotmarken werden von vielen Brotkorten-Inhabern in viel größerer Anzahl eingetauscht, als wirklich notwendig ist. Dies erschwert die geordnete Durchführung der Mehl- und Broterzeugung. Die Reisebrotmarken sollen im allgemeinen nur dem eigentlichen Reiseverkehr, dem Brotbezug der auf die Wirtschaften angewiesenen Personen und dem Brotbezug der sogenannten Bedenarbeiter dienen. Die Kartenabgabestellen werden angewiesen, Reisebrotmarken nur in Fällen wirklichen Bedürfnisses abzugeben, das jeweils glaubhaft zu machen wäre. Nötigenfalls müssten weitere Anordnungen zur Beschränkung der Ausgabe von Reisebrotmarken getroffen werden.  
Den 6. November 1918. Regierungsrat Ziegeler.



**Höfen a. d. Enz, den 7. Nov. 1918.  
Todes-Anzeige.**

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, unser treu- besorgter Vater

**David Hefelschwerdt,**

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse und der Silbernen Verdienstmedaille,

kurz nach seinem Urlaub im Alter von 41 Jahren nach 60monatlicher treuer Pflichterfüllung am 12. Okt. durch Granatvortreffer sein Leben für das Vaterland lassen mußte.

Die trauernden Hinterbliebenen:  
**Agathe Hefelschwerdt mit Kind.**

Trauergottesdienst: Sonntag, 10. Nov., mittags 1 Uhr.

**Bernbach, 6. November 1918.**

**Todes-Anzeige.**

Liebetrauert teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß unsere liebe, gute Mutter, Groß- und Schwiegermutter



**Dorothea Sieb, geb. Pfeiffer,  
zum „Bären“**

am Mittwoch nacht im Alter von 67 Jahren sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Freitag nachmittag 3 Uhr.

**Virkenfeld, 6. November 1918.**

**Dankagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang meiner lieben Frau, unserer treubehorgten Mutter, Tochter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

**Katharina Seuffer,**

geb. Müller,

sagen innigsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

**Dobel, 7. November 1918.**

**Dankagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir während der Krankheit und beim Hinscheiden unseres lieben, unvergesslichen Sohnes und Bruders

**Wilhelm**

erfahren durften, sowie für die zahlreichen Blumen- spenden, auch von Seiten seiner Altersgenossen, und den erhebenden Trauergefang sprechen ihren tief- gefühlten Dank aus

die trauernden Hinterbliebenen:

**Familie Albert Wacker, Wagnermeister.**

**Schwann, 5. November 1918.**

**Todes-Anzeige.**

Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Groß- und Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel



**Christian Lutz,**

Schmiedmeister,

heute früh im Alter von 54 Jahren nach langjährigem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

**Rosine Lutz, geb. Knöller, mit ihren Kindern Marie und Lina.**

**Familie Phil. Hemberger, Dachdecker.**

**Frau Luise Schönhaler, Witwe, mit ihrem Kind.**

**Familie Christian Rath, Wildbad.**

Beerdigung findet Freitag nachmittag 3 Uhr statt.



**Pfinzweiler.**

**Todes-Anzeige.**

Verwandten und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Sohn und Bruder

**Musketier Friedrich Ochs**

im Alter von 19 Jahren am 29. Oktober 1918 durch Kopfschuß in den Vogesen den Tod fürs Vaterland erlitten hat.

Die tieftrauernde Familie Jakob Ochs.

Der Trauergottesdienst findet am Sonntag, den 10. November, nachmittags 2 Uhr, statt.

Er ruhe sanft in fremder Erde!



**Dobel, 5. November 1918.**

**Dankagung.**

Für die vielen Beweise wohlwollender und herzlicher Teilnahme anlässlich des Heldentodes unseres lieben, unvergesslichen Sohnes, Gatten, Vaters, Bruders und Schwagers

**Karl Habel, Hauptlehrer in Gschwend,  
Leutnant im Inf.-Regt. 120,**

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse und der Silbernen Verdienstmedaille,

sprechen wir hiemit allen Teilnehmenden, besonders auch dem werten Militärverein, unsern innigen, tief- gefühlten Dank aus.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Der Vater: **G. Habel, Förster a. D.**

**Stenographie! Maschinenschreiben!**

Wie in früheren Jahren eröffne ich am kommenden Sonntag, 10. Nov., 11 Uhr vorm., im neuen Schulgebäude in Wildbad Unterrichtskurse für

**Stenographie und Maschinenschreiben**

nach vielfach bewährten Methoden und lade zu zahlreicher Beteiligung hiermit höflich ein.

Der Unterricht in beiden Fächern wird durch geprüfte Lehrkräfte erteilt.

**A. Knecht,**

staatl. geprüfter Lehrer für Stenographie.

**Rechnungsformulare**

liefert billigt die **G. Nech'sche Buchdr.**

**Neuenbürg.**

**Starke**

**Leiterwagen**

sind eingetroffen bei

**Ab. Weik.**

**Wohnung**

v. 4-8 Zimmern in Wildbad oder Neuenbürg für sofort ge- sucht. Angebote unter N. L. 40 an die „Enztäler“-Geschäftsstelle erbeten.

**Mädchen-Gesuch.**

Auf 1. Dezember wird ein zuverlässiges Mädchen für Küche und Hausarbeit gesucht. Zimmermädchen vorhanden.

Angebote an die „Enztäler“-Geschäftsstelle.

**Mädchen-Gesuch.**

Aus gutem Hause wird ein ca. 16-jähriges Mädchen mit guten Zeugnissen für Haus- haltungsarbeiten gesucht.

Eintritt sofort oder Mitte November ds. Js.

**Villa Schill,  
Wildbad, Olgastr. 15.**

**Lüchtiges Mädchen**

oder einfache Stütze in kleine Familie sofort gesucht.

**H. Waischofer,  
Pforzheim, Bahnhofstr. 3.**

Herrenalb.

**Hausmädchen**

in Herrschaftsvilla für sofort gesucht.

**Klosterstr. 9.**

Salmbach.

Eine junge trächte

**Fahrkuh**

verkauft, unter 3 die Wahl.

**Heinrich Schöninger.**

Unterniebelbach.

Eine vorzügliche

**Muz- und Fahrkuh**

steht dem Verkauf aus

**Schultheiß Seufert.**

Gräfenhausen.

Eine 32 Wochen trächte gute

**Muzkuh**

mit dem 5. Kalb verkauft

**Wilhelm Wolfinger  
zum Ohsen.**

Biefelsberg.

Verkauf eine 37 Wochen trächte

**Kuh.**

**Jacob Bohnerberger.**

**Gesang- und Gebetbücher**

empfiehlt die

**G. Nech'sche Buchhandlung**

Reinrassige, hornlose

**Saaneziegen,**

3-jährig, 2-jährig und 8 Monate alt, im Auktions zu verkaufen.

**Bahnhofrestauration  
Herrenalb.**

